



Ich weiß zwar nicht, in welchem Märchen Bierhenkel vorkommen, der von Walter Pause zitierte Pit Schubert wusste es auf Anfrage auch nicht, aber recht hat er natürlich trotzdem. Zumal die Henkel in dieser Route zum Schreiben zukünftiger Märchen inspirieren, so groß wie sie sind. Allerdings muss man sie erst einmal finden.

Den Einstieg von H. und V. Steinkötter kann man eigentlich kaum verfehlen, doch manchen gelingt dieses Kunststück – Bernd Kullmann etwa: „Die Skizzen und Beschreibungen waren 1972 noch so vage, dass wir beim ersten Versuch glatt 100 m zu weit links eingestiegen waren. Aufgrund der unverschämten Griffigkeit des Brentafelses kamen wir bis in Wandmitte, bevor wir unseren Irrtum bemerkten. Danach eine kühne Abseilfahrt an einzelnen fragwürdigen Haken.“ Roland Striemitzer passierte Jahrzehnte später Ähnliches: „Für Nachmittag waren Gewitter angesagt, und wir hatten keinen Plan, wo die richtige Tour sein könnte! Wir hatten kein Wandfoto, und so wussten wir leider nicht mehr weiter. Also ging es in spannenden Abseilmanövern zurück zum Wandfuss.“ Vage Skizze, kein Wandfoto – es gibt für jene Abseilaktion, weil man zu weit links ist, auch originellere Entschuldigungen. „Ich war seinerzeit mit der bildhübschen Ingrid eingestiegen ...“, berichtet etwa Robert Zink.

Man lasse sich also von nichts und vor allem von niemandem irritieren und präge sich Wandbild und Skizze ein – heutzutage am besten mit einer Digitalkamera. Und: Man verlasse sich nach dem Einstieg ein wenig auf die alpinistische Spürnase, um die Hauptschwierigkeiten und damit auch die



Märchenhenkel zu erschnüffeln. Die Schwierigkeiten bleiben moderat – nochmals Zink: „Dieser Anstieg ist in Summe sicherlich leichter als jener von Bruno Detassis in der Brenta Alta.“

Sepp Gwiggner schwärmt von „herrlichem Fels“ und erinnert sich gerne an die Biwakschachtel am Gipfel, die seine Seilschaft am späten Nachmittag erreichte. „Der Abstieg am nächsten Morgen beginnt zunächst mal mit dem langen Verbindungsgrat zur Cima Tosa, und da haben wir plötzlich die Idee, die Abkürzung durch die Tosa-Eisrinne zu nehmen. Soweit wir die Rinne hinab sehen können, ist sie mit einer guten Trittspur versehen, und da wir den Pfeiler ja auch mit schweren Lederschuhen geklettert sind, kommen diese uns doch jetzt für diesen Abstieg sehr zugute. So weit, so gut – wer würde schon auf die Idee kommen, für den Franzosenpfeiler Steigeisen und Pickel mitzunehmen?“

Schon ziemlich weit unten, sehen wir plötzlich Blankeis heraufschimmern. Was nun? Aber wofür haben wir Felshaken dabei? Am Pfeiler hatten wir sie nicht gebraucht, aber jetzt werden sie als Ersatz für die Eisgeräte nützlich. Also in jede Hand einen Felshaken als Stichel benützt – nicht gerade schulbuchmäßig.“ Aber fast schon märchenbuchmäßig.

Schon ziemlich weit unten, sehen wir plötzlich Blankeis heraufschimmern. Was nun? Aber wofür haben wir Felshaken dabei? Am Pfeiler hatten wir sie nicht gebraucht, aber jetzt werden sie als Ersatz für die Eisgeräte nützlich. Also in jede Hand einen Felshaken als Stichel benützt – nicht gerade schulbuchmäßig.“ Aber fast schon märchenbuchmäßig.

Bierhenkelgriffe wie im Märchenbuch

- Zustieg** Von der Brentei-Hütte (2120 m, 2¼ Stunden ab Gasthaus Vallesinella oberhalb von Madonna di Campiglio) in einer Stunde zum Einstieg auf 2300 m rechts am kapuzenartigen Vorbau (im Bild über dem Giebel der Hütte). Der Originaleinstieg befindet sich einige Meter links des Kamins oberhalb jenes Punktes in Bildmitte, wo sich der Firn pyramidenartig nach oben zieht, und erreicht nach einer Seillänge (4) diesen Kamin. Dann folgt eine lange Rechtsquerung in der Terrassenzone.
- Zeitbedarf** 7 bis 9 Stunden
- Absicherung** Standplätze mit Normalhaken, einmal mit Bohrhaken, viele Zwischenhaken unterschiedlicher Qualität
- Felsqualität** sehr gut
- Ausrüstung** Doppelseil, Friends bis 3, Klemmkeilsortiment

Abstieg über die Cima Tosa

Der anspruchsvollste Teil des langen Rückwegs ist der von mehreren Scharten unterbrochene Verbindungsgrat zur Cima Tosa, bei dem Mittel- und Südgipfel des Crozzon überschritten werden. Das teilweise ausgesetzte und unangenehme Schrofengelände erfordert Trittsicherheit sowie zügiges Vorwärtkommen. Bei Nebel gestaltet sich die Wegfindung trotz der vielen Steinmänner, die den Routenverlauf markieren, recht spannend.

Von der Biwakschachtel südseitig absteigen (eventuell 15 m abseilen) bis in die tiefe Scharte (2 und 3). An den gegenüberliegenden Felsen auf Bändern nach rechts (Westen) und über den Grat auf den Mittelgipfel (1 und 2). In den nächsten engen Einschnitt hinab und über steile Felsen zum Südgipfel aufsteigen (2 und 3). Nun über gestufte Felsen hinunter in die nächste Scharte und durch eine Rinne weitere 50 m nach rechts absteigen bis zu einer Leiste. Auf dieser um die Kante und weiter westseitig über Bänder bis oberhalb des Einschnitts zwischen dem Crozzon-Massiv und der Cima Tosa queren (1 und 2). In die Scharte hinab, die von einem Türmchen bewacht wird, westseitig etwa 20 m durch eine Rinne aufsteigen und schließlich auf schmalen Band nach rechts zu einer Schulter queren (1 und 2). Über die Kante emporsteigen und kurz vor dem Turmgipfel auf dem Grat nach rechts in eine weitere Scharte. Schließlich über eine Wandstufe hinauf zur Firnkuppe der Cima Tosa (1 und 2, insgesamt 2 Stunden).

Das Gipfelplateau in nordöstlicher Richtung queren und auf Steigspuren nach Osten hinab in eine kesselförmige Mulde. Bei einem steilen Felsabbruch über ein Band nach rechts und weiter zu einem Felskopf abklettern (1 und 2). 20 m durch den Kamin abseilen. Hinunter zu deutlichen Steigspuren und in östlicher Richtung unter der Cima Margherita und der Brenta Bassa entlang bis zum Rifugio Pedrotti (1½ von der Cima Tosa). Nun auf markiertem Wanderweg über die Bocca di Brenta zurück zum Rifugio Brentei (¾ Stunde, insgesamt 4¼ Stunden).



Topo und Textgrundlage aus *Im extremen Fels* von Christoph Klein und Jürgen Winkler
Fotos und Abstiegsbeschreibung aus *Best of Dolomiten* von Ivo Rabanser

Abseilpiste über die Westwand

Ebenfalls anspruchsvoller Abstieg über eine schwindelerregende Abseilpiste in der steilen Westwand. Bei Wetterstürzen bietet die seitlich herabziehende Schlucht recht ungemütliche Canyoning-Einlagen. Routiniertes Abseilen sowie einwandfreies Seilmanagement sind hier unbedingte Voraussetzung, denn sollte beim Seilabziehen irgendetwas schiefgehen, hat man ein ernsthaftes Problem! Zwei 60 m-Seile erforderlich.

Von der Biwakschachtel steigt man westseitig etwa 15 m nach links hinab zur ersten Abseilstelle (1).

1. AS: 50 m abseilen und 2 m nach rechts queren zu den nächsten Bohrhaken. **2. AS:** 52 m abseilen und wiederum 3 m nach rechts queren. **3. AS:** 47 m meist freihängend abseilen. **4. AS:** 52 m freihängend abseilen. **5. AS:** 50 m auf eine breite Terrasse abseilen und etwas nach links zu den nächsten Bohrhaken. **6. AS:** 48 m abseilen. **7. AS:** 50 m abseilen. Auf dem Schuttband etwa 100 m nach links in südliche Richtung queren. **8. AS:** 50 m abseilen. **9. AS:** 40 m abseilen und auf einem Band etwa 10 m nach links queren. **10. AS:** 50 m auf das Schuttfeld abseilen. Nun den Steigspuren in nördliche Richtung folgen und nahe einer Rinne hinab, später in Zickzack über schuttige Felsstufen hinunter zur nächsten Abseilstelle vor einem weiteren Felsabbruch. **11. AS:** 40 m abseilen und über Geröll weitere 20 m hinab. **12. AS:** 30 m abseilen zum Wandfuß (2 Stunden).

Nun auf dem Schneefeld hinab zum Martinazzi-Weg, auf dem man den Crozzon di Brenta umrundet, um schließlich wieder zum Rifugio Brentei aufzusteigen (1 Stunde, insgesamt 3 Stunden).

